

AGRAR

ENTWICKLUNG

Stabiler Partner trotz Druckfaktoren

Österreichs Forstwirtschaft zieht eine positive Bilanz über 2024. Zugleich bereiten Bürokratie, Kostendruck und Klimawandel Probleme.



PICTUREDESK.COM/DANIEL SCHARINGER

1 Kubikmeter Holz wächst in Österreichs Wäldern nach – pro Sekunde. Dieser rasante Zuwachs ist die Grundlage für die beeindruckenden Kennzahlen, welche die Land&Forst Betriebe Österreich (LFBÖ) bei ihrer diesjährigen Wirtschaftspressekonferenz präsentierten. So weist die heimische Forst- und Holzwirtschaft eine Gesamtwertschöpfung von 27,7 Mrd. Euro aus – pro Erntefestmeter sind es 1.667 Euro – und bietet Arbeitsplätze für 319.000 Menschen.

VON MICHAEL HINTERMÜLLER

„Der Ursprung dieser Wertschöpfungskette liege in den Generationen an nachhaltig bewirtschaftetem Wald“, sagte Konrad Mylius, Präsident der Land&Forst Betriebe, und verwies auf 25 Mio. neu gepflanzter Bäume allein im vergangenen Jahr. Auch LFBÖ-Generalsekretär Martin Kubli zog eine positive Bilanz: „Die Forstbetriebe waren auch 2024 stabile Partner in unserer Wertschöpfungskette.“ Das zeige sich vor allem am Holzeinschlag: Laut Hochrechnung betrug dieser rund 20 Mio. Festmeter Holz, was einem Plus von 5,3 Prozent zum Jahr 2023 entspricht und 9 Prozent über dem Zehn-Jahres-Mittel liegt. „Positive Preissignale im Herbst haben uns diese doch sehr beachtliche Summe ermöglicht“, erklärte Kubli. Einen deutlichen Zuwachs gab es beim wertvollsten Sortiment, dem Sägerundholz, in Höhe von 12 Prozent.

Zugleich hatten die heimischen Forstbetriebe 11 Mio. Festmeter Schadh Holz zu beklagen – mit 55 Prozent mehr als die Hälfte des Gesamteinschlags. „Das ist leider Gottes ein über die Jahre sehr hoher Wert. Dieser macht die Planbarkeit der Waldbewirtschaftung sehr schwierig und bringt unsere Forstbetriebe natürlich unter Druck“, räumte Kubli ein.

Positive Holzkonjunktur

Dennoch konnte laut Prognosen der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) die Schnittholzproduktion auf 10 Mio. Kubikmeter (+6,7 Prozent) gesteigert werden. Ein Plus gab es auch beim Export von Schnittholz (+7 Prozent) sowie beim Exportschlagert Brettsperrholz (+15). „Die Holzkonjunktur hat sich entgegen der generell eher schlechten wirtschaftlichen Stimmung besser entwickelt als erwartet“, sagte Kubli. Positiv sei aus Sicht des Generalsekretärs auch der weitere Rückgang der Rundholzimporte um 4 Prozent. Rund zwei Drittel des gesamten Rundholzbedarfs konnten aus heimischer Produktion ge-

deckt werden. Kubli: „Die österreichische Forstwirtschaft hat die heimische Industrie verlässlich mit ausreichend Rohstoff versorgen können.“ Man zeige sich damit als stabiler Partner in unsicheren Zeiten.

Unsicher auch deshalb, weil sich die Betriebe unter anderem steigendem Kostendruck ausgesetzt sehen. Der Preis für Nadelstämme rund um die 100-Euro-Grenze. Der Durchschnittspreis ging von über 112 Euro im Jahr 2022 auf knapp 102 Euro im Jahr 2024 zurück. Die durchschnittlichen Holztrübe über alle Sortimente lagen 2024 unter dem Niveau von 2023. Hinzu kommen laut LFBÖ die hohen Kosten für Maschinen, Personal und Energie, die Inflation sei hier seit 2020 ein wesentlicher Treiber. Besonders spürbar sei der Anstieg bei der Holzernte, die rund 45 Prozent der Betriebskosten ausmacht.

Appell an Politik

Laut einer Mitgliederbefragung der LFBÖ stellen darüber hinaus der Klimawandel und die Bürokratie die größten Herausforderungen für die Betriebe dar. Ein Beispiel sei etwa die EU-Entwaldungsverordnung, die mit Ende des Jahres umgesetzt werden soll. „Diese zusätzliche bürokratische Belastung hat für den Forstbetrieb selbst keinerlei sichtbaren Mehrwert“, so Kubli. Für Länder wie Österreich, wo Waldflächenverlust kein Thema sei, brauche es Ausnahmen von solchen Berichtspflichten. Das unterstützenswerte Ziel, die Entwaldung in Brasilien und anderen Ländern zu stoppen, hätte man „anders lösen müssen“.

Auch Mylius forderte gesetzliche Rahmenbedingungen, die Waldbau nicht behindern, sondern ermöglichen: „Jetzt ist ganz klar der Moment, in dem kluge politische Entscheidungen den Unterschied für die Zukunft machen.“ Ein zentraler Schritt sei die langfristige Sicherung des mit 450 Mio. Euro dotierten Waldfonds – aus Sicht von Mylius ein äußerst wirksames Instrument, um Prozesse zu stützen und zu lenken. „Auch wenn kurzfristig gespart werden muss, gilt es, den Waldfonds ab 2026 aufzustocken. Eine langfristige Kürzung ist eine falsche Sparmaßnahme, die am Ende mehr kostet, als sie bringt.“ In puncto Klimawandel müsse man jetzt Baumarten pflanzen, die „in 60 bis 80 Jahren mit dem Klima zurechtkommen“, so der Präsident.

Dennoch zuversichtlich blickten die Branchenvertreter auf das laufende Jahr 2025: „Positive Signale“ am Holzmarkt und ein geringerer Borkenkäfer-Befall würden heuer gute Voraussetzungen für die Betriebe schaffen.



ÖBF/ELENA AZZALINI

Zum Auftakt pflanzten Umweltminister Norbert Totschnig, Bundespräsident Bundespräsident Alexander Van der Bellen, seine Frau Doris Schmidauer und die ÖBf-Vorstände Andreas Gruber (2. von links) und Georg Schöppl (rechts) eine symbolische Winterlinde im ÖBf-Forstrevier Mürtzsteg.

NATURSCHUTZ

Bundesweite Initiative für Biodiversität

Im Jubiläumsjahr starten die Bundesforste das Projekt „100 Jahre – 100 Hektar“.

Von bunten Blühwiesen über Moorschutz bis zu neuen Lebensräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten im Wald: Anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens rufen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) die österreichweite Biodiversitätsinitiative „100 Jahre – 100 Hektar“ ins Leben. Im Jubiläumsjahr werden in allen ÖBf-Regionen Projekte zur Förderung der Artenvielfalt und zum Schutz der Natur auf einer Fläche von insgesamt 100 Hektar umgesetzt.

„Im Wald atmen wir durch, erholen uns und kommen zur Ruhe. Gleichsam schützt uns der Wald vor Naturgefahren, liefert den nachwachsenden Rohstoff Holz und speichert CO₂. Und er beheimatet zahlreiche Tiere und Pflanzen, die ohne ihn nicht überleben könnten. Aber der Wald wird durch die Klimakrise maßgeblich bedroht. Jeder Schritt, der unsere Natur für unsere Kinder und Enkelkinder erhält, ist wichtig“, betonte Bundespräsident Alexander Van der Bellen.

Damit Wälder ihre unverzichtbaren Aufgaben auch morgen erfüllen können, gelte es, sie schon heute zu stärken, unterstrich Umweltminister Norbert Totschnig: „Mit der Biodiversitäts-Offensive ‚100 Jahre – 100 Hektar‘ setzen die Bundesforste ein kraftvolles Zeichen für den Schutz und die Erneuerung unserer Wälder.“

Im Rahmen des Auftaktprojekts im ÖBf-Forstrevier Mürtzsteg entstehen neue Tümpel und Teiche für gefährdete Amphibienarten. Die Uferzonen und der angrenzende Waldbestand werden naturnah und abwechslungsreich gestaltet – mit Rückzugsräumen aus Totholz und umgestürzten Wurzelstümpfen. Ziel ist es, wertvolle Laichplätze und Lebensräume für bedrohte Arten wie Springfrosch, Gelbbauchunke und Bergmolch zu schaffen. Auch die umliegenden Wälder profitieren langfristig von dieser ökologischen Aufwertung. red

AUSTAUSCH

Agrarpolitischer Dialog

Das diesjährige Verbände-Netzwerktreffen von „Wirtschaften am Land“ drehte sich um die Sicherheitslage und Freihandelsabkommen.

Um die verschiedenen Vertreter der land- und forstwirtschaftlichen Branchen zu vernetzen und den Austausch mit agrarpolitischen Vertretern zu fördern, lud der Verein „Wirtschaften am Land“ Ende April zum alljährlichen Verbände-Netzwerktreffen nach Wien ein. Impulse zum Diskurs gaben Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der Krisensicherheitsberater des Bundeskanzleramts, Peter Vorhofer, und Felix Lutz, Vertreter der EU-Kommission.

Dabei wurden etwa die Versorgungssicherheit in Krisenfällen, Auswirkungen geopolitischer Entscheidungen auf Europa und Österreich sowie die Folgen möglicher Freihandelsabkommen mit Drittstaaten behandelt. Vorhofer führte aus, dass das Thema Sicherheit in allen Belangen von zentraler Bedeutung eines funktionierenden Staates und das Herzstück der Demokratie sei. Dazu zähle auch die Landwirtschaft. Jeder einzelne landwirtschaftliche Betrieb habe vor allem in den aktuell unsicheren Zeiten einen wichtigen Anteil an der Sicherheit eines Staates.

Zentral war außerdem die Übergabe des Positionspapiers von „Wirtschaften am Land“ zu einer möglichen Liberalisierung der europäischen Handelsbeziehungen mit der Ukraine an Lutz, das in Zusammenarbeit mit den agrarischen Verbänden erstellt wurde. „Bei einer weiteren Handelsliberalisierung braucht es eine vorsichtige Herangehensweise, die zu keinen

Wettbewerbsverzerrungen führt, einen funktionierenden, innereuropäischen Binnenmarkt weiterhin sicherstellt und stabile Agrarmärkte gewährleistet“, betonte Robert Pichler, Obmann von „Wirtschaften am Land“. red

Robert Pichler, Felix Lutz und NÖ-Labg. Otto Auer, Obmann-Stv. von „Wirtschaften am Land“



WIRTSCHAFTEN AM LAND